Jugendamt

NÜRNBERG

Berufliche Integration junger Menschen

Sozialpädagogische Angebote und Leistungen aus den Handlungsfeldern der berufsbezogenen Jugendhilfe in Nürnberg

Bericht im gemeinsamen Jugendhilfe- und Schulausschuss im Juni 2016

Berufliche Integration junger Menschen

Sozialpädagogische Angebote und Leistungen aus den Handlungsfeldern der berufsbezogenen Jugendhilfe in Nürnberg

Bericht im gemeinsamen Jugendhilfe- und Schulausschuss im Juni 2016

Stadt Nürnberg
Amt für Kinder, Jugendliche
und Familien - Jugendamt
Dietzstraße 4, 90443 Nürnberg

www.jas.nuernberg.de
www.jugendamt.nuernberg.de

Inhalt

1. Einleitung ... 3
2. Junge Menschen am Übergang Schule – Beruf ... 3
3. Statistische Daten zur Situation in Nürnberg ... 4
4. Berufswünsche und -auswahl ... 7
5. Jugendhilfe und der Übergang Schule - Beruf ... 9
6. Koordinierung Jugendberufshilfe / Jugendsozialarbeit ... 10
7. Angebote und Leistungen der Jugendhilfe zur beruflichen Integration ... 11
7.1 Einzelfallbezogene Hilfen zur beruflichen Eingliederung ... 11
7.1.1 Das Projekt ‚13 + 8' ... 12
7.1.2 Sozialpädagogisch begleitete Beschäftigungsmaßnahmen ... 13
7.2 Projekte der arbeitsweltbezogenen Jugendsozialarbeit bei der Noris-Arbeit ... 13
7.2.1 Perspektiven im Quartier ... 14
7.2.2 Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme mit produktionsorientiertem Ansatz ... 15
7.2.3 Projekt Assistierte Ausbildung ... 15
7.2.4 Berufsausbildung in außerbetrieblichen Einrichtungen (BaE) ... 15
7.3 Jugendsozialarbeit an Schulen (JaS) ... 16
7.3.1 Einzelfallbezogene Beratung und Hilfe ... 16
7.3.2 Einzelfallbezogene Hilfen als Brücke zu den Leistungen nach SGB-II und SGB-III ... 17
7.3.3 Gruppenbezogene Projekte und Aktionen ... 17
7.3.4 Praxisklassen ... 17
7.4 Berufliche Orientierung in Einrichtungen der Jugendarbeit ... 18
7.4.1 Angebote der kommunalen Jugendarbeit ... 18
7.4.2 Angebote der Jugendarbeit von freien Trägern ... 20
7.5. Weitere Angebote der Jugendhilfe ... 21
7.5.1 Jugendmigrationsdienste (JMD) ... 21
7.5.2 Treffpunkt e.V. ... 22
7.5.3 Internationales Frauen- und Mädchenzentrum (IFMZ) ... 23
7.5.4 Schülertreffs ... 24
7.5.5 Elternarbeit und Familienbildung ... 24
8. Quellenangaben ... 27

1. Einleitung

Der Bericht zur beruflichen Integration junger Menschen des Jugendamts knüpft an die früheren Jugendarbeitsmarkt- und Berufsausbildungsberichte an. Seit Erstellung der Berufsbildungsberichte durch das Nürnberger Bildungsbüro konzentriert er sich auf die sozialpädagogisch veranlassten Handlungsfelder der ausbildungs- und arbeitsweltbezogenen Jugendhilfe. Der erste Bericht dieser Art wurde 2013 im gemeinsamen Jugendhilfe- und Schulausschuss vorgestellt.

Beschrieben werden die Angebote und Leistungen zur beruflichen Integration der Altersgruppe der 14 bis unter 27-Jährigen aus den verschiedenen Aufgabenfeldern der Jugendhilfe (SGB VIII), die von sozialpädagogischen Fachkräften in kommunaler oder freier Trägerschaft durchgeführt werden.

Der Bericht umfasst die Hilfen zur Erziehung und Eingliederungshilfen des Allgemeinen Sozialdienstes, die Angebote der Jugendsozialarbeit an Schulen, der Jugendarbeit und weitere Angebote der Jugendhilfe in unterschiedlicher Trägerschaft. Jugendhilfe zielt dabei nicht primär auf eine arbeitsweltbezogene Verwertbarkeit ihrer Hilfsangebote. Durch ihren ganzheitlichen Ansatz, der Berücksichtigung von Lebenslagen der jungen Menschen und ihrer Familien sowie der Konzentration auf Gruppen mit schwierigeren Startchancen wird deutlich, dass die Jugendhilfe berufliche Integration auch mit Bildung, Persönlichkeitsentwicklung, Selbstbestimmung, Partizipation und sozialer Teilhabe verknüpft. Jugendhilfe hat den Auftrag, die Interessen und Bedürfnisse von jungen Menschen zu vertreten, die Gleichberechtigung zu fördern und Benachteiligungen abzubauen.

Auf die schülerunterstützenden Angebote der Module des Nürnberger Übergangsmanagements wie SCHLAU, Quapo, Berufseinstiegsbegleitung (BerEb) und das Berufsorientierungsprogramm BOP, die im Bericht des Bildungsbüros, Übergangsmanagement Schule – Beruf‘ vorgestellt werden, wird hier nicht eingegangen. Durch die Kooperation der Jugendhilfe mit dem Schulsystem, der Arbeitsverwaltung und der Einrichtung zur Grundsicherung ergeben sich allerdings auch Schnittstellen, die sich sowohl in diesem als auch in dem Bericht des Bildungsbüros wiederfinden, z. B., BvB-Pro‘ und die beiden Projekte ‚Perspektiven im Quartier‘ und ‚13 + 8‘.

2. Junge Menschen am Übergang Schule – Beruf

Die Gesamtsituation am Ausbildungsmarkt hat sich in den letzten Jahren sowohl bundesweit als auch in Nürnberg, deutlich verbessert. Erkennbar ist dies an der ausgeglichenen Angebots-Nachfrage-Relation (ANR) für den Ausbildungsstellenmarkt der Arbeitsagentur und an den rückläufigen Zugangszahlen ins Übergangssystem[1]. Dennoch finden immer noch zu viele Jugendliche nicht den direkten Weg in eine Berufsausbildung. Mehrere Faktoren sind hierfür verantwortlich:

[1] Stadt Nürnberg, Bildung in Nürnberg 2015, 2015, S. 118 ff

- Das soziale Umfeld, schwierige Lebenssituationen in der Familie, geringe Resilienz (psychische Widerstandsfähigkeit), individuelle Lernbeeinträchtigungen oder körperliche und seelische Beeinträchtigungen erschweren etlichen Jugendlichen den Zugang zum Ausbildungsmarkt. Auch der demografische Wandel, die robuste Wirtschaftslage und der partielle Fachkräftemangel führen nur bedingt dazu, dass diese jungen Menschen in Ausbildung einmünden.
- Der Anteil an Jugendlichen mit Migrationshintergrund ist seit Jahren in den verschiedenen Altersstufen ansteigend. Die EU-Osterweiterung, die Krise in den Südeuropäischen EU-Ländern und zuletzt die Zunahme von Flüchtlingen stellt auch den Ausbildungs- und Stellenmarkt vor besondere Herausforderungen[2].
- Rechnerisch ist die Angebots-Nachfrage-Relation (ANR) der Arbeitsagentur für Nürnberg ausgeglichen. Dies gilt aber nicht für alle Branchen und Berufe. Bestimmte attraktive Ausbildungsberufe können die Nachfrage nicht abdecken, andere haben dagegen große Nachwuchsprobleme. Vor allem junge Menschen, die flexibel sind und sich für ein größeres Spektrum von Ausbildungsberufen interessieren, profitieren hiervon[3].
- Ein Teil der jungen Menschen entzieht sich aus unterschiedlichsten individuellen Gründen den Angeboten der schulischen und beruflichen Bildung und den Angeboten zur Grundsicherung (SGB II) und der Arbeitsförderung (SGB III) oder werden von diesen Angeboten nicht mehr erreicht. Sie werden gemeinhin als Risikogruppe bezeichnet. Eine Studie des Deutschen Jugendinstituts hat festgestellt, dass die Regelangebote, z. B. von den Jobcentern, zu unflexibel seien, sich nicht an den Bedürfnissen und Fähigkeiten der jungen Menschen orientierten und es an ausreichend niederschwelligen Angeboten fehle. Auch das System der Sanktionierung „sei kontraproduktiv und erzeuge einen Druck, dem viele jungen Frauen und Männer nicht gewachsen sind.“[4]

3. Statistische Daten zur Situation in Nürnberg

Im Dezember 2015 waren in Nürnberg 1.699 Personen in der Altersgruppe der 15 bis unter 25-jährigen arbeitslos gemeldet (Jahresdurchschnitt: 1.970). Das sind 8,9 % (Bund: 8,0 %) der Arbeitslosen insgesamt. In der Altersgruppe der unter 20-Jährigen waren 406 Personen arbeitslos. Allerdings sind arbeitslose Jugendliche, die keinen Kontakt zur Arbeitsagentur oder dem Jobcenter haben, sowie junge Menschen in berufsvorbereitenden Maßnahmen in der Statistik nicht erfasst.

Die meisten jungen Leute sind weniger als drei Monate arbeitslos. Die Verteilung auf die beiden Rechtskreise SGB II und SGB III hält sich bei der kurzen Phase von Arbeitslosigkeit die Waage. Mit steigender Dauer der Arbeitslosigkeit (3 - 6 Monate und 6 - 12 Monate) nimmt der Anteil der SGB II-Bezieher allerdings zu. Von den 436 Personen, die zwischen drei und sechs Monaten arbeitslos waren, gehörten schon 319 zum Rechtskreis des SGB II

[2] vgl. Beicht, Ursula, 2015, S. 59.
[3] vgl. BWP 1/2015, S.5.
[4] Mögling, Tatjana; u.a., 2015, S.47.

(73%). Von den 349, die länger als sechs Monate, aber weniger als ein Jahr arbeitslos waren, gehörten sogar 85 % zum SGB II. Wer länger als 12 Monate arbeitslos gemeldet ist, wird in der Regel nur noch vom SGB II erfasst. 141 junge Männer und 114 junge Frauen gehören zu dieser Gruppe der Langzeitarbeitslosen (siehe Abb. 1).

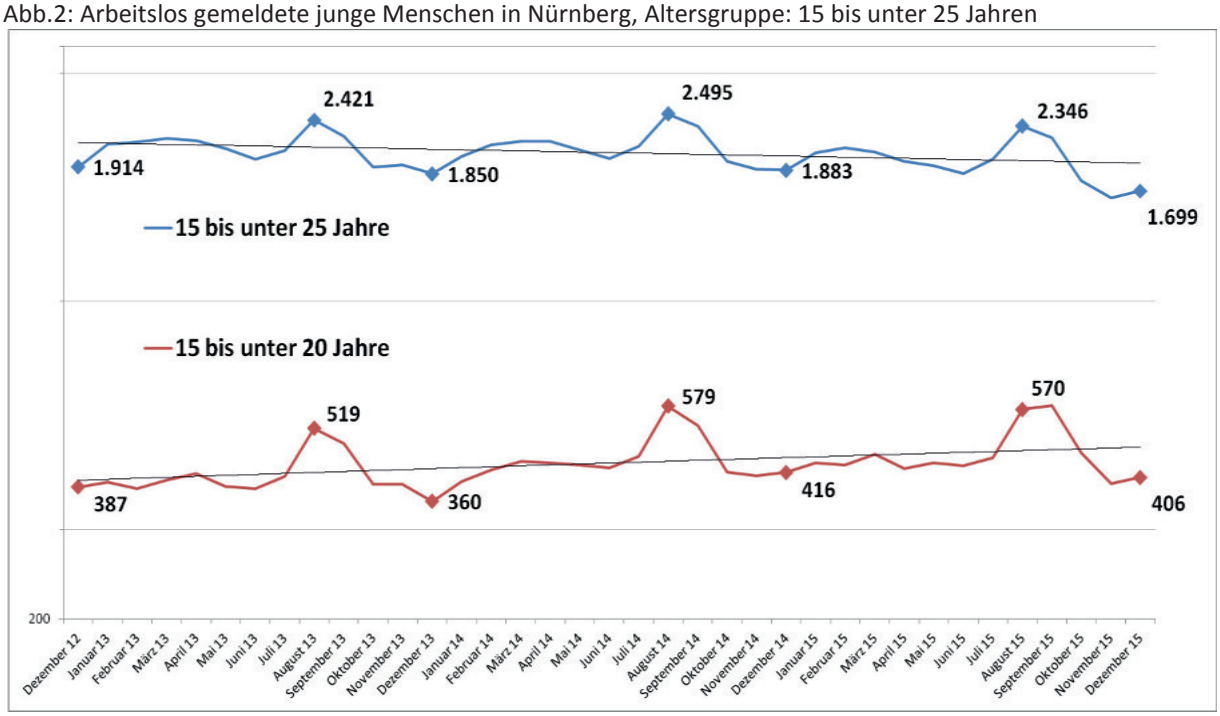
Abb. 1: Bestand an Arbeitslosen im Alter von 15 bis unter 25 Jahren, Nürnberg Stadt, Jahresdurchschnitt 2015

Dauer der Arbeitslosigkeit	Insgesamt			davon					
				SGB III			SGB II		
	Insgesamt	davon		Insgesamt	davon		Insgesamt	davon	
		Männer	Frauen		Männer	Frauen		Männer	Frauen
	1	2	3	4	5	6	7	8	9
Insgesamt	1.970	1.111	859	632	383	249	1.338	728	610
Nicht Langzeitarbeitslos	1.713	969	744	629	382	248	1.084	587	497
bis unter 3 Monate	928	543	385	462	284	178	466	259	207
3 bis unter 6 Monate	436	239	197	117	69	48	319	170	149
6 Monate bis unter 1 Jahr	349	186	162	51	29	22	298	158	140
Langzeitarbeitslos	257	142	115	2	1	2	255	141	114

(Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth; Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Bestand an Arbeitslosen im Alter von 15 bis unter 25 Jahren nach ausgewählten Merkmalen, Nürnberg, März 2016)

Die Jugendarbeitslosigkeit unterliegt im Zeitverlauf jahreszeitlichen Schwankungen. Zum Ende des Schuljahres im Juli steigen die Zahlen regelmäßig auf ihren jährlichen Höchststand. Im Winter sinken die Zahlen dann stets auf einen Tiefstand. Betrachtet man die Zeitspanne von Dezember 2012 bis Dezember 2015 weisen die Zahlen bei den 15 bis unter 25-jährigen einen leicht sinkenden Trend auf. Dagegen sind die Zahlen bei der Teilgruppe der unter 20-jährigen im gleichen Zeitraum tendenziell leicht ansteigend (siehe Abb. 2).

Abb.2: Arbeitslos gemeldete junge Menschen in Nürnberg, Altersgruppe: 15 bis unter 25 Jahren

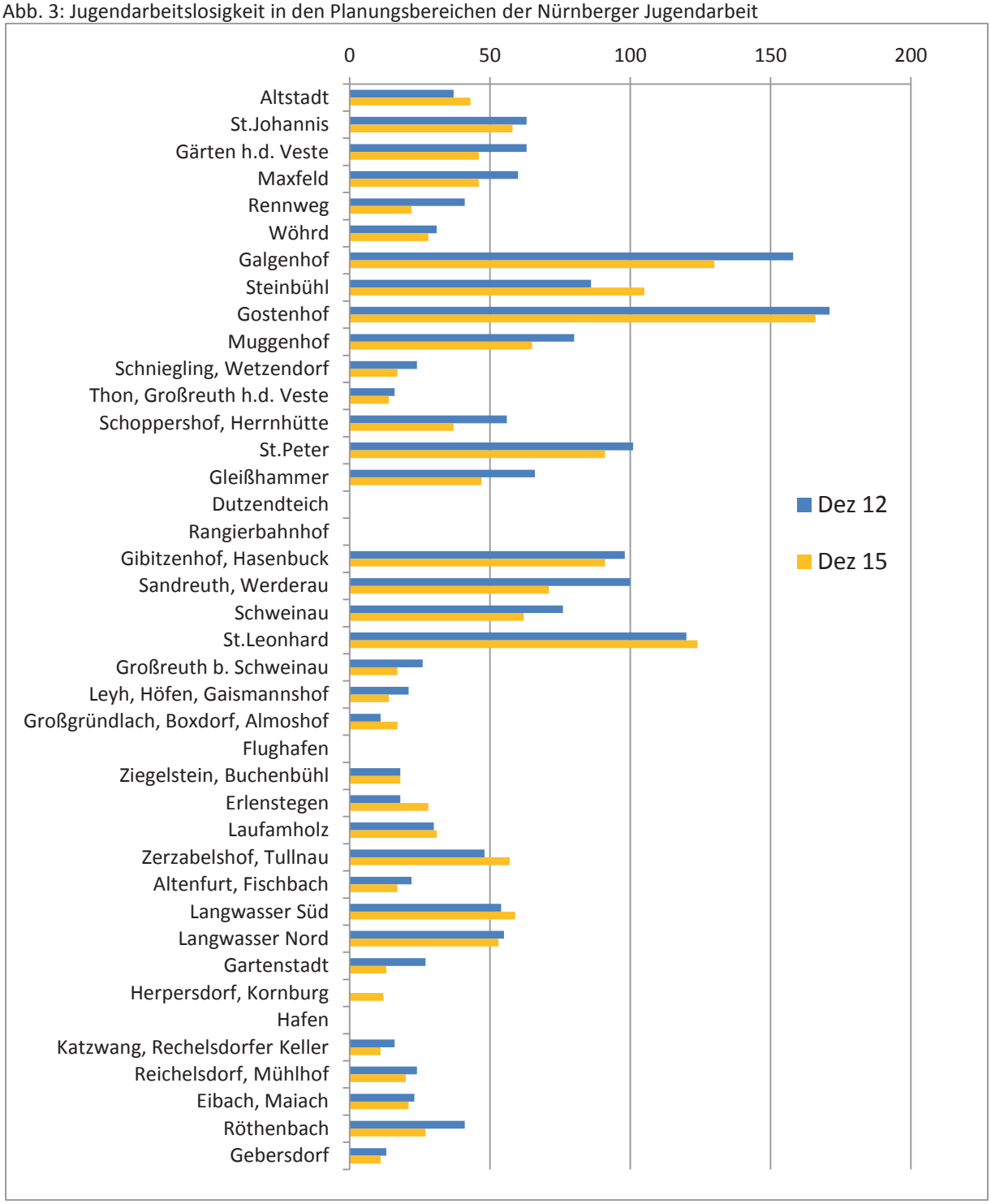


(Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Arbeitsmarkt in Zahlen, Arbeitsmarktreport, Nürnberg, Dezember 2012 bis Dezember 2015, eigene Zusammenstellung)

Die Jugendarbeit der Stadt Nürnberg gliedert sich in 40 Planungsbereiche. Betrachtet man die Entwicklung der Jugendarbeitslosigkeit auf dieser sozialräumlichen Ebene ist der Vergleich der Jahre 2012 mit 2015 relativ positiv. Sinkende Zahlen sind erfreulicherweise auch

in vielen sogenannten problematischen Stadtteilen erkennbar. Insbesondere in Galgenhof ist der Rückgang deutlich. Die höchste Jugendarbeitslosenzahl weist weiterhin Gostenhof auf. In Steinbühl und in St. Leonhard sind die Zahlen auf hohem Niveau nochmals angestiegen. In sieben weiteren Stadtteilen sind die Zahlen ebenfalls gestiegen, allerdings auf deutlich niedrigerem Niveau (siehe Abb. 3).

Abb. 3: Jugendarbeitslosigkeit in den Planungsbereichen der Nürnberger Jugendarbeit



(Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth; Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Arbeitsmarkt in Zahlen, Bestand an Arbeitslosen nach ausgewählten Merkmalen, Nürnberg, März 2016; Vergleich: Stand 12/2012)

Ein Indikator, der auf Probleme bei der beruflichen Integration von Jugendlichen in den Ausbildungsmarkt hinweist, lässt sich aus der Anzahl von Schülerinnen und Schülern in den sogenannten JoA-Klassen (Jugendliche ohne Ausbildung) ablesen. Ende Oktober 2015 waren beim Amt für berufliche Schulen der Stadt Nürnberg ca. 420 junge Menschen als JoA- Schüler/innen registriert. Bei einem kleineren Teil dieser Jugendlichen kann es sich um Personen handeln, die sich z. B. der allgemeinen Berufsschulpflicht nicht bewusst sind oder die in ihr Heimatland zurückgezogen sind. Dennoch dürfte der Anteil derer, bei denen die Schnittstelle Schule-Beruf nicht reibungslos verläuft, relativ hoch liegen.

Neben der statistisch erfassten Arbeitslosigkeit gibt der Blick auf die Leistungsbezieher des SBG II einen Einblick in die Lebenssituation von jungen Menschen. Im September 2015 haben 5.685 der 15 bis unter 25-jährigen als Erwerbsfähige SGB II Leistungen erhalten. Davon haben 3.299 bereits in den vorhergehenden 24 Monaten mindestens 21 Monate lang SGB II-Leistungen bezogen[5].

Zur Bildungssituation der 17 bis unter 25-Jährigen mit SGB II-Bezug gibt eine andere Erhebung der Arbeitsagentur Auskunft. Hier ist insbesondere die hohe Zahl an jungen Menschen ohne abgeschlossene Berufsausbildung bedenklich. Diese Personengruppe wird langfristig auch weiterhin mit einem hohen Arbeitslosigkeitsrisiko leben müssen.

Erwerbsfähige Leistungsberechtigte im SGB II-Bezug, 17 - 25 Jahre, Stand: Oktober 2015	
Gesamt	**4.137**
davon arbeitslos und arbeitssuchend	1.123
davon arbeitslos und arbeitssuchend mit Hauptschulabschluss	602
davon arbeitslos und arbeitssuchend ohne Hauptschulabschluss	243
davon arbeitsuchend ohne abgeschlossene Berufsausbildung	1.445

(Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Statistik der Grundsicherung für Arbeitsuchende nach dem SGB II, Langzeitbezieher - Zeitreihen, Nürnberg, Daten mit Wartezeit von 3 Monaten, Februar 2016)

4. Berufswünsche und -auswahl

Für die verbesserte Ausgangslage auf dem Ausbildungsmarkt haben mehrere Faktoren, z. B. die stabile wirtschaftliche Lage, der demografische Wandel, der Trend zur Akademisierung der Bildung und der Fachkräftemangel beigetragen. Diese Entwicklung hat scheinbar auch den sogenannten schwächeren Schülerinnen und Schüler den Zugang zur dualen Ausbildung erleichtert.

Tatsächlich ist das zur Auswahl stehende Berufsspektrum für Jugendliche mit höherer Schulbildung deutlich größer als das für Jugendliche mit Mittelschulabschluss. Haben Jugendliche keinen Schulabschluss erzielt, bieten sich kaum noch Auswahlmöglichkeiten. Eine Untersuchung[6] zu den Berufswünschen benachteiligter Jugendlicher macht deutlich, dass diese sich schon von vornherein auf geringere Auswahlmöglichkeiten einstellen. Auch befinden sich die jungen Menschen in dieser Phase in einem dynamischen Prozess, der dazu

[5] Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Arbeitsmarkt in Zahlen, Arbeitsmarktreport, Nürnberg, Dezember 2015
[6] vgl. Dombrowski, Rosine, 2015

führt, dass sich die Berufswünsche immer wieder verändern oder Bewerbungspläne verschoben werden. Jugendliche, „die zu Beginn der 9. Klasse einen nicht realisierbaren Berufswunsch“ verfolgen, haben zum Schuljahresende auch „deutlich seltener einen Ausbildungsplatz in Aussicht“ und geben häufiger als andere ihre Bewerbungspläne auf[7]. Auch befinden sich die jungen Menschen in dieser Phase in einem dynamischen Prozess, der dazu führt, dass sich die Berufswünsche immer wieder verändern oder Bewerbungspläne verschoben werden.

Eltern, Geschwister, Verwandte, Freunde und Bekannte, Lehrkräfte und die Berufsberatung beeinflussen mehr oder weniger die Phase der Berufsorientierung und der Berufswahlentscheidungen. Auch das Image der Berufe wirkt sich auf Interessen und Entscheidungen junger Menschen, vor allem mit guten Schulabschlüssen, aus.

Im Rahmen der Nürnberger Strategiediskussion zum Übergang Schule - Beruf, hat das Bildungsbüro 2015 einige wichtige Erkenntnisse herausgearbeitet. Bezogen auf die Zielgruppe „Jugendliche mit besonderen Problemlagen / Systemverweigerer“ wurde deutlich gemacht, dass diese Zielgruppe, wenn sie nicht mehr vom schulischen Angebot der Berufsorientierung erreicht wird, häufig von den Regelangeboten der Arbeitsagentur und dem Jobcenter überfordert ist und es zudem an ausreichenden Angeboten „individueller Beratung und Begleitung für Quer- und Späteinsteiger“[8] fehlt. Zu den wenigen vorhandenen Angeboten gehört z. B. das Projekt ‚Perspektiven im Quartier‘ (bis 2014 Kompetenzagentur). Doch auch an den allgemeinbildenden Schulen gehen trotz der individualisierten und gut aufeinander abgestimmten Angebote von z. B. JaS, SCHLAU, Quapo und BerEb immer wieder einige Jugendliche am Übergang in die Ausbildungs- und Arbeitswelt „verloren“.

Auch der Kooperationsverbund Jugendsozialarbeit (freie Träger der Jugendberufshilfe auf Bundesebene) sieht die zentrale Herausforderung darin, „Systematik, Logik, Kontinuität und Transparenz in Bildung und Ausbildung zu erreichen. Die wichtigste Bedingung dafür ist die Verschlankung der Förderung auf wenige, aber flexibel gestaltbare Instrumente sowie eine konsequente Absicherung der individuellen Förderung in Schule und Jugendhilfe. Diese Erkenntnis ist auch im Grunde nicht strittig. Problematisch bleibt aber die Umsetzung dieser Einsicht.“[9]

Nürnberg ist hier auf einem guten Weg. In der Summe decken die Angebote zur beruflichen Integration einen großen Bereich ab und die Abstimmungen und Kooperationen zwischen Schule, Arbeitsagentur, Jobcenter und Jugendhilfe werden weiterhin kontinuierlich verbessert. Die unterschiedlichen gesetzlichen Regelungen, Arbeitsaufträge und Arbeitsprinzipien führen aber auch weiterhin immer wieder zu Reibungsverlusten in der Zusammenarbeit und stellen die Beteiligten stets vor neue Herausforderungen.

---

[7] ebenda, S. 203.
[8] Stadt Nürnberg, Bildungsbüro, 2015, S. 24.
[9] Kooperationsverbund Jugendsozialarbeit, 2011, S. 49

5. Jugendhilfe und der Übergang Schule - Beruf

Junge Menschen, die über die allgemein üblichen und altersgemäßen Kenntnisse, Strategien und Handlungsmöglichkeiten zur Bewältigung der Übergänge verfügen, kommen mit mehr oder weniger unterstützender Begleitung durch Eltern, Verwandte, Freunde, Schule und Berufsberatung zurecht. Bei sozial benachteiligten Jugendlichen und Jugendlichen mit individuellen Einschränkungen reicht das häufig nicht aus. Die aktuelle Sinus-Jugendstudie geht davon aus, dass es die Gruppe der jungen Menschen mit schwierigen Startvoraussetzungen nur schwer schaffen, eine Statusänderung zu erlangen. Vielmehr sprechen Anzeichen dafür, „dass die meisten dieser Jugendlichen sich dauerhaft in der prekären Lebenswelt bewegen werden, weil sich bei ihnen verschiedene Risikolagen verschränken“ und es sich nur bei einem kleineren Teil „um eine krisenhafte Durchgangsphase handelt, insbesondere wenn die feste Absicht besteht, ‚alles zu tun, um hier raus zu kommen‘.“[10] Tatsächlich haben sich viele Jugendliche mit ihrer Lebenslage abgefunden. Ihnen fehlt häufig Selbstvertrauen und Selbstwirksamkeitserfahrung. Sie fühlen sich oft ausgegrenzt, haben wenig Orientierung und sehen für sich kaum Perspektiven.

Wenn das notwendige Rüstzeug und die Handlungskompetenzen nicht oder noch nicht ausreichend ausgeprägt sind und auch die Unterstützung durch Eltern, Schule und Berufsberatung der Arbeitsagentur nicht ausreicht, ist es Auftrag der Jugendhilfe, zusätzliche Hilfen und Leistungen anzubieten und Benachteiligung und Ausgrenzung zu vermeiden oder abzubauen. Nach dem Kinder- und Jugendhilfegesetz haben junge Menschen ein Recht auf Förderung ihrer Entwicklung und auf „Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit“ (§ 1 Abs. 1 SGB VIII).

Mit Blick auf den Übergangsbereich Schule-Beruf zielt insbesondere der § 13 des SGB VIII darauf ab, „zum Ausgleich sozialer Benachteiligungen oder zur Überwindung individueller Beeinträchtigungen“ (§ 13 Abs. 1 SGB VIII) sozialpädagogische Hilfsangebote anzubieten. Darüber hinaus können auch „geeignete sozialpädagogisch begleitete Ausbildungs- und Beschäftigungsmaßnahmen angeboten werden“ (§ 13 Abs. 2 SGB VIII). Die Angebote sollen die entsprechenden Maßnahmen der Schulen und der Arbeitsverwaltung ergänzen. Das Kinder- und Jugendhilfegesetz verwendet für diesen Aufgabenbereich den Begriff Jugendsozialarbeit und siedelt diesen zwischen der Jugendarbeit und den erzieherischen Hilfen an der Schnittstelle zwischen Schule und Arbeitsmarkt an.

Das Aufgabenfeld wird beim Jugendamt von der Jugendsozialarbeit an Schulen wahrgenommen. Weitere Einsatzorte finden sich bei den berufsintegrierenden Angeboten der NOA und den freien Trägern der Jugendberufshilfe. Auch die sozial- und berufsintegrierenden Hilfen für junge Migrantinnen und Migranten durch die Jugendmigrationsdienste gehören zu diesem Aufgabenbereich.

Individuelle und personenbezogene Hilfen für Jugendliche und junge Volljährige sind im Kinder- und Jugendhilfegesetz SGB VIII in den Paragrafen 27 bis 41 geregelt. Eine Hilfeleistung unter dem Gesichtspunkt der beruflichen Integration ist dann zu gewähren, wenn die übli-

[10] Calmbach, Marc; u.a., 2016, S. 76

chen Leistungen der Grundsicherung (SGB II) oder der Arbeitsförderung (SGB III) nicht ausreichen und zum Ausgleich von sozialen Benachteiligungen bzw. individueller Beeinträchtigungen eine zusätzliche pädagogische Unterstützung notwendig ist. Das „umfasst insbesondere die Gewährung pädagogischer und damit verbundener therapeutischer Leistungen“, die „bei Bedarf Ausbildungs- und Beschäftigungsmaßnahmen im Sinne des § 13 Abs. 2 einschließen.“ (§ 27 Abs. 3 SGB VIII). Teilweise finden diese Hilfeleistungen aber auch im Zusammenwirken mit den Rechtskreisen SGB II und SGB III statt.

Die Jugendarbeit (§ 11 SGB VIII) ist ein weiteres Handlungsfeld der Jugendhilfe, das junge Menschen bei ihrer beruflichen Integration unterstützt. Hier handelt es sich um Angebote mit sozialpädagogischer Ausrichtung, die in kommunaler oder freier Trägerschaft jungen Menschen einen eigenständigen Sozialisationsbereich neben den Institutionen Familie, Schule und Berufsausbildung zur Verfügung stellt. Sie bietet außerhalb dieser Institutionen offene Lern- und Sozialisationshilfen mit dem Ziel an, die Selbstbestimmung, gesellschaftliche Mitverantwortung und soziales Engagement der jungen Menschen zu fördern.

Unter dem Begriff „berufliche Integration“ sind vielfältige Formate an Angeboten und Leistungen der Jugendhilfe zu verstehen. Dazu gehören z. B.

- intensive und kontinuierliche Einzelbetreuung
- am Bedarf ausgerichtete temporäre Einzelfallberatung
- Infoveranstaltungen, Berufsbildungsmessen
- Sozial- und Kompetenztraining
- Bewerbungstraining
- Entwicklung von Berufswegeplanungen
- Kompetenzfeststellungsverfahren
- Handwerk-, Medien- und Theaterprojekte
- Beratung und Begleitung bei der Praktikums- und Ausbildungsplatzsuche u.v.m.

Die Angebote zur beruflichen Integration der Jugendhilfe richten sich auch an die Zielgruppe der Flüchtlinge und Zugewanderten, sowohl bei den einzelfallbezogenen Leistungen als auch bei den präventiven, offenen Angeboten und Projekten. Konkrete Vermittlungsleistungen, Beratung und Krisenhilfen sind Maßnahmen, die sich sowohl an Schülerinnen und Schüler als auch als Jugendliche wenden, die nicht mehr der allgemeinen Schulpflicht unterliegen.

6. Koordinierung Jugendberufshilfe / Jugendsozialarbeit

Ab der 7.Jahrgangsstufe beginnt für die Schülerinnen und Schüler die systematische Berufsvorbereitung. Diese mehrjährige Phase wird auf vielfältige Art und Weise von unterschiedlichen Organisationen und Einrichtungen getragen. Dazu gehören Schulen, die Berufsberatung der Arbeitsagentur, lokale Betriebe, Kammern, Unternehmensverbände, Träger der Jugend- und Jugendberufshilfe und weitere engagierte Akteure.

Für die Jugendhilfe lässt sich daraus nicht nur eine inhaltliche Notwendigkeit zur Zusammenarbeit mit den anderen Stellen ableiten, sie ist dazu auch gesetzlich verpflichtet (§ 81

SGB VIII). Darüber hinaus ist das Jugendamt im Rahmen seiner Planungsverantwortung auch dazu aufgerufen, den Bestand an Hilfsangeboten festzustellen, die Wünsche, Bedürfnisse und Interessen von jungen Menschen zu ermitteln und die sich daraus ergebenden Maßnahmen zu planen (§ 80 SGB VIII). Zur Umsetzung dieser Aufgaben hat das Jugendamt eine Stelle zur Koordinierung der Jugendberufshilfe eingerichtet und diese der Abteilung Jugendsozialarbeit an Schulen zugeordnet. Die Koordinierungsstelle arbeitet dabei an den Schnittstellen der Jugendhilfe zu den Schulen und zur Arbeitswelt. Sie gestaltet die Weiterentwicklungen am Übergang von der Schule in den Beruf aktiv mit. Sie verfolgt im Rahmen der Jugendhilfeplanung das Ziel, soziale Benachteiligung und individuelle Beeinträchtigungen von jungen Menschen zu verringern und ihre soziale, schulische und berufliche Integration zu fördern. Bei Bedarf werden die Jugendhilfeplanungen mit der Schulverwaltung, dem Jobcenter und den Trägern der betrieblichen und außerbetrieblichen Ausbildung und Jugendberufshilfe abgestimmt.

Seit Januar 2015 beteiligt sich die Stadt Nürnberg an dem ESF-Modellprogramm „JUGEND STÄRKEN im Quartier“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) und des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB). Auf Grund der Aufgaben- und Zuständigkeitsverteilung zwischen der Verwaltung des Jugendamts und der Noris-Arbeit gGmbH (NOA) liegt die Koordinierung des Programms im Jugendamt bei der Koordinierungsstelle Jugendberufshilfe. Die operativen Aufgaben des Programms werden von der NOA durchgeführt. (Projektbeschreibung im Kapitel 7.2.1).

7. Angebote und Leistungen der Jugendhilfe zur beruflichen Integration

In diesem Bericht werden die eigenständigen Angebote und Leistungen der Jugendhilfe mit Ausbildungs- und Arbeitsmarktbezug beschrieben. Schnittstellen und Kooperationen mit den Schulen, der Arbeitsverwaltung, dem Jobcenter und weiteren Akteuren in dem Bereich sind dabei selbstverständlich.

7.1 Einzelfallbezogene Hilfen zur beruflichen Eingliederung

Die einzelfallbezogenen Maßnahmen für junge Menschen ab 14 Jahren verteilten sich auf verschiedene spezifische Hilfeformen. Explizit schulische und/oder berufliche Probleme sind dabei eher selten der Hauptgrund für die Hilfegewährung. Meistens steht die berufliche Integration im Zusammenhang mit anderen Gründen der Entwicklung und Sozialisation der Jugendlichen, z. B. Auffälligkeiten im sozialen Verhalten, eingeschränkte Erziehungskompetenz der Eltern/Personensorgeberechtigten, unzureichende Förderung und Betreuung in der Familie oder Entwicklungsauffälligkeiten und seelische Probleme des jungen Menschen.

Eine Eingliederungshilfe wird für seelisch Behinderte und von seelischer Behinderung bedrohte Jugendliche gewährt, wenn diese jungen Menschen ihrem Alter entsprechend über längere Zeiträume nicht in der üblichen Art und Weise am gesellschaftlichen Leben teilhaben können. Darunter fällt auch die Absolvierung einer Berufsausbildung.

Berufliche Integration ist Bestandteil der Einzelfallhilfe in der stationären Unterbringung in Berufsbildungswerken und Jugendhilfeeinrichtungen mit internen berufsvorbereitenden Maßnahmen und/oder Ausbildungen. Hier liegt der Hauptgrund für die Hilfeleistung nicht primär in einer schulisch- / beruflichen Problemlage des Jugendlichen. Zielgruppe für eine Unterbringung in einem Berufsbildungswerk sind aber auch „benachteiligte und verhaltensauffällige junge Menschen ..., die auf Grund ihrer persönlichen Situation bzw. ihres Verhaltens einer Ausbildung in Betrieben des allgemeinen Arbeitsmarktes nicht gewachsen sind. Durch Verzögerung in ihrer Persönlichkeitsentwicklung, anhaltenden Störungen im Sozialverhalten oder massiven Beeinträchtigungen des Lern- und Leistungsverhaltens ist eine Ausbildung in der Regel nur mit intensiver individueller Betreuung und Unterstützung möglich."[11]

Weitere Hilfeformen sind die Erziehungsbeistandschaft oder die ambulante intensive Begleitung. Diese Angebote werden möglichst unter Einbeziehung des sozialen Umfelds durchgeführt. Im Mittelpunkt stehen dabei die Bewältigung von Entwicklungsproblemen, die Förderung der Selbständigkeit und die Stabilisierung im sozialen Umfeld. Die Bearbeitung von Schwierigkeiten in der Schule, in der Ausbildung oder während der beruflichen Beschäftigung gehört ebenso zum Aufgabengebiet.

Bei jungen Volljährigen beziehen sich die Hilfen (§ 41 SGB VIII) auf die berufliche Integration, wenn den jungen Menschen die Entwicklung zur eigenverantwortlichen und selbstbestimmten Lebensplanung noch nicht gelungen ist. Fehlende schulische und berufliche Abschlüsse können hier Gründe für eine individuelle Hilfe sein[12].

7.1.1 Das Projekt ‚13 + 8'

Die rechtskreisübergreifende Zusammenarbeit an der Schnittstelle Übergang Schule-Beruf wird in Nürnberg seit einigen Jahren auch in der Praxis recht erfolgreich umgesetzt. Im Rahmen der bundesweiten Diskussionen über sogenannte Jugendberufsagenturen, begann der Allgemeine Sozialdienst im Jugendamt der Stadt Nürnberg 2015 mit den Planungen für das Kooperationsprojekt ‚13 + 8'. Mit dem Projekt soll die bestehende Kooperation zwischen dem ASD und dem Jobcenter weiter vertieft und ausgeweitet werden. Bei Bedarf werden weitere Kooperationspartner hinzugezogen. Dazu gehören die Arbeitsagentur, die Schulverwaltung sowie die Jugendsozialarbeit an Schulen und das Projekt ‚Perspektiven im Quartier'. Die Projektlaufzeit ist zunächst auf zwei Jahre festgelegt und in dieser Probephase auf die Sozialregion 7 (Steinbühl, Galgenhof) begrenzt.

Ziel des Projektes ist die verbesserte und systematische Abstimmung von Angeboten und Leistungen nach dem SGB VIII und dem SGB II. In diesem strukturierten Prozess soll das Schnittstellen- und Übergangssystem speziell für die Zielgruppe der 15 bis 21-Jährigen jungen Menschen zu einem inklusiven, effizienten, nachhaltigen und dauerhaft tragfähigen, belastbaren Hilfesystem entwickelt werden.

---

[11] Rahmenvertrag § 78 f SGB VIII, 2013, Seite 3

[12] Anmerkung zum Kapitel 7.1: Bis zum Redaktionsschluss konnten für diesen Bericht keine statistischen Daten zur Verfügung gestellt werden.

Bis Ende 2015 konnten die Planungen abgeschlossen und bis Mai 2016 die ersten beiden Tandems, je ein/e Mitarbeiter/in des ASD und des Jobcenters, gebildet werden. Beide Tandems betreuen inzwischen 120 Jugendliche und junge Erwachsene. Zielgruppe des Projekts sind bis zu 200 Personen im Alter von 15 bis 21 Jahren, die sich in Betreuung des ASD befinden, als erwerbsfähige Leistungsbezieher (ab 15 Jahren) Leistungen nach dem SGB II beziehen und in der Sozialregion 7 leben.

7.1.2 Sozialpädagogisch begleitete Beschäftigungsmaßnahmen

Die Berufsausbildung in außerbetrieblichen Einrichtungen (BaE) gehört zu den geförderten Maßnahmen der Arbeitsagentur und des Jobcenters. Die Ausbildung findet in Werkstätten eines Bildungsträgers oder in Zusammenarbeit von Bildungsträger mit einem normalen Ausbildungsbetrieb statt. Eine sozialpädagogische Unterstützung ist hier Standard. Auf der Basis des § 13 Abs. 2 SGB VIII finanziert das Jugendamt bis zu 40 außerbetriebliche Berufsausbildungen in dem Projekt ‚Außerbetriebliche Ausbildung für besonders benachteiligte junge Menschen zur dauerhaften Eingliederung in den ersten Arbeitsmarkt nach SGB VIII beim SOS – Kinderdorf Nürnberg. Ausbildungsmöglichkeiten bestehen im Metall-, Holz-, Farben-, Hotel-/Gaststätten- und kaufmännischen Bereich.

Diese zusätzliche Unterstützung durch die Jugendhilfe ist dann geboten, wenn sie auf Grund besonderer Lebensumstände bei den Jugendlichen notwendig erscheint. Zur Zielgruppe gehören junge Menschen, die die formalen Zugangsvoraussetzungen für eine reguläre BaE nicht erfüllen oder nicht über die erforderliche Leistungsfähigkeit verfügen. Die Jugendlichen „sind schwer in Regelgruppen integrierbar und sprengen die Systeme der Regelmaßnahmen. Es handelt sich um Jugendliche, die auf alternative Entwicklungs- und Ausbildungsmöglichkeiten der Jugendhilfe angewiesen sind. Häufig sind es schulmüde Jugendliche, deren Lebensweisen und Handlungsstrategien aufgrund von negativen Erfahrungen, stark beeinträchtigenden Lebensbedingungen sowie Beziehungsabbrüchen und insgesamt durch Perspektivlosigkeit gekennzeichnet sind“[13]. Wesentliches Ziel dieser Förderung ist der reguläre Ausbildungsabschluss in einem von den Kammern anerkannten Ausbildungsberuf. Besonderes Augenmerk wird auf die Persönlichkeitsentwicklung der Teilnehmenden, auf die Vermittlung von arbeitsmarktrelevanten Schlüsselqualifikationen und den Erwerb der beruflichen Handlungsfähigkeiten gelegt.

Im Jahr 2015 haben 13 Jugendliche ihre Ausbildung erfolgreich abgeschlossen und konnten in sozialversicherungspflichtige Beschäftigung vermittelt werden. Damit kann das Projekt für die letzten Jahre eine Erfolgsquote von ca. 80 % vorweisen.

7.2 Projekte der arbeitsweltbezogenen Jugendsozialarbeit bei der Noris-Arbeit

Im Jahr 2015 hat die NOA mehrere Maßnahmen zur beruflichen Integration von Jugendlichen und Erwachsenen mit direkter städtischer Unterstützung durchgeführt. Für diesen Bericht werden die Maßnahmen für Jugendliche und junge Erwachsene mit sozialpädagogi-

[13] Jugendamt Nürnberg, SOS-Kinderdorf Nürnberg, Jobcenter Nürnberg, Agentur für Arbeit, 2012, S.4

scher Betreuung beschrieben. Auf die Projekte ‚Quapo' und ‚BOP' geht das Bildungsbüro in seiner aktuellen Bildungsberichterstattung ein.

7.2.1 Perspektiven im Quartier

Zum „Nürnberger Modell Übergang Schule - Berufliche Ausbildung" gehören unter anderem die drei anschlussorientierten städtischen Übergangsangebote SCHLAU, Quapo und Kompetenzagentur. Im Rahmen der neuen ESF-Förderperiode 2014 - 2020 kam es mit Blick auf die Kompetenzagentur aber zu Änderungen in der Förderstruktur. Mit der Stadt Nürnberg als Antragsteller setzt die NOA nun das Programm JUGEND STÄRKEN im Quartier seit Januar 2015 auf der praktischen Ebene um.

Aus der Kompetenzagentur ist danach das Projekt ‚Perspektiven im Quartier' geworden. Der Begriff „Quartier" weist darauf hin, dass ein Gebietszuschnitt gemäß der Förderrichtlinien vorliegt. Deshalb wendet sich das Projekt überwiegend an Jugendliche in den Stadtteilen Gostenhof und Muggenhof, St. Leonhard und Schweinau sowie große Teile der Südstadt (Gibitzenhof, Steinbühl, Galgenhof, St. Peter).

Das Projekt unterstützt Jugendliche und Erwachsene bis einschließlich 26 Jahren, die von den Angeboten der allgemeinen und beruflichen Bildung, der Arbeitsförderung und der Grundsicherung für Arbeitssuchende nicht mehr erreicht werden oder bei denen diese Angebote aufgrund individueller Beeinträchtigungen und sozialer Benachteiligungen nicht erfolgreich sind. Hierzu zählen junge Menschen, die sich nach der Schule weder in Ausbildung, berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen oder Arbeit befinden, die ihre Ausbildung oder Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme abgebrochen haben und ohne Anschlussperspektive sind oder die sich der Schulpflicht entziehen. Auch junge neuzugewanderte Menschen aus Mittel-/ Osteuropa oder als Flüchtlinge mit einem beruflichen Integrationsbedarf zählen zur Zielgruppe. Wie bei der ehemaligen Kompetenzagentur ist die Teilnahme freiwillig.

Im Mittelpunkt des Projekts steht der Ansatz des Case Managements. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter entwickeln zusammen mit den jungen Menschen individuelle Perspektiven, betreiben Kompetenzfeststellungen, begleiten und vermitteln in weiterführende Hilfsangebote und in Ausbildung, Maßnahmen und Beschäftigung. Zu den Angeboten gehören weiter kurzfristige und niedrigschwellige Beratung im Sinne einer Clearing-Stelle, aufsuchende Sozialarbeit (z. B. Beratung in Jugendeinrichtungen) und Netzwerkarbeit mit Stadtteilkoordinatoren, Jugendsozialarbeit an Schulen, Jugendtreffs, Jugendmigrationsdiensten, Streetworkern und anderen Fachdiensten.

Etliche formal-förderrechtliche Unklarheiten haben im ersten Jahr zu einigen Anlaufschwierigkeiten geführt. Dennoch konnten bis zum Jahresende 134 junge Menschen, davon 55 % männlich, in das Projekt aufgenommen werden. 60 Personen sind bis zum Jahresende wieder ausgetreten. Davon haben 18 Teilnehmer und 12 Teilnehmerinnen innerhalb von vier Wochen nach ihrem Austritt aus dem Projekt eine schulische oder eine beruflichen Ausbildung begonnen. Neun Männer und drei Frauen haben kurz nach ihrem Projektaustritt eine Beschäftigung aufgenommen. Sechs Personen, davon fünf weiblich, haben im ersten Projektjahr eine zertifizierte Qualifizierung (z. B. Mittelschulabschluss) erhalten.

7.2.2 Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme mit produktionsorientiertem Ansatz

Im Rahmen einer ‚berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahme mit produktionsorientiertem Ansatz' (BvB-Pro) werden förderungsbedürftige junge Menschen vorrangig auf die Aufnahme einer Berufsausbildung vorbereitet. Zielgruppe der Maßnahme sind Jugendliche und junge Erwachsene, bei „denen aufgrund vielfältiger und schwerwiegender Hemmnisse insbesondere im Bereich von Schlüsselqualifikationen oder auf Grund einer ausgeprägten Schulmüdigkeit eine Förderung nach dem pädagogischen Prinzip des produktionsorientierten Lernens nach diesem Fachkonzept erfolgsversprechender erscheint"[14].

BvB-Pro wird unter betriebsähnlichen Strukturen durchgeführt, es gibt reale Arbeitsaufträge und Kundenkontakte. Die Teilnehmenden werden zunehmend mit Herausforderungen konfrontiert, die sie aber nie überfordern sollen. Die Aufgaben müssen verständlich und überschaubar bleiben.

In der ersten Projektlaufzeit bis September 2015 nahmen 33 junge Menschen teil. Ein Drittel davon wurde in duale und eine Person in schulische Ausbildung vermittelt. Ins Übergangssystem wurden drei und in Arbeit zwei Personen vermittelt. Die Nachfolgemaßnahme im Oktober 2015 schloss mit maximal 20 Teilnehmerplätzen direkt an die alte Maßnahme an.

7.2.3 Projekt Assistierte Ausbildung

Von November 2013 bis September 2015 hat die NOA das Pilotprojekt ‚Assistierte Ausbildung' (AsA) mit städtischen Mitteln durchgeführt. In dieser Zeit wurden insgesamt 19 junge Männer und 20 junge Frauen vor und während ihrer Ausbildung sozialpädagogisch betreut. Die Hälfte hatte die deutsche Staatsbürgerschaft. Der Zugang zum Projekt lief hauptsächlich über Quapo (20 Personen) und die Kompetenzagentur (14 Personen). Weitere fünf Personen waren schon vorher schon in einer Berufsausbildung bei der NOA.

Das Projekt wurde im September 2015 vorzeitig beendet, nachdem die Assistierte Ausbildung seit Mitte 2015 ins SGB III aufgenommen und nun von der Arbeitsagentur und dem Jobcenter angeboten wird.

Die überwiegende Mehrheit der Teilnehmenden war zum Projektende noch in einem Ausbildungsverhältnis. Bei einigen wurden Ausbildungsabbrüche erfolgreich begleitet, sie haben neue schulische oder betriebliche Ausbildungsplätze oder Maßnahmen angetreten. Vier Personen haben während der Projektlaufzeit ihre Ausbildung erfolgreich abgeschlossen.

7.2.4 Berufsausbildung in außerbetrieblichen Einrichtungen (BaE)

Im Jahr 2015 waren die von der NOA durchgeführten Ausbildungen nahezu abgeschlossen. Zu Beginn des Jahres waren noch neun Auszubildende in der kooperativen Maßnahme. Von diesen schlossen sieben ihre Ausbildungen erfolgreich ab. Eine Teilnehmerakquise und Neuzuweisungen und durch das Jobcenter und die Agentur für Arbeit fanden nicht mehr statt.

[14] Bundesagentur für Arbeit, 2012, S. 5.

7.3 Jugendsozialarbeit an Schulen (JaS)

Jugendsozialarbeit an Schulen ist eine Leistung der Jugendhilfe in der Institution Schule, die in enger und partnerschaftlicher Kooperation mit anderen Beteiligten vor Ort und unter Berücksichtigung der jeweiligen gesetzlichen Rahmenbedingungen durchgeführt wird. Das Nürnberger JaS-Konzept wird in Übereinstimmung mit den Förderrichtlinien des Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Soziales, Familie und Integration umgesetzt.

Insgesamt sind über 80 Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen an 70 Schulstandorten (inkl. Dependancen) tätig. Jugendsozialarbeit an Schulen findet in Nürnberg an 23 Mittelschulen, fünf Förderschulen, 11 Berufsschulen (inkl. Berufsschule zur sonderpädagogischen Förderung) sechs Realschulen und einem Gymnasium statt[15]. Um einen Überblick über die berufsbezogenen Angebote und Leistungen von JaS für das Jahr 2015 zu erhalten, wurde das standardisierte Online-Dokumentations- und Berichtsverfahren des BayStMAS[16] ausgewertet. Das Berichtswesen erfasst bei den Mittelschulen, Realschulen und Förderzentren die Jugendlichen von der 5. bis zur 9. bzw. 10. Jahrgangsstufe.

7.3.1 Einzelfallbezogene Beratung und Hilfe

„Die sozialpädagogische Beratungs- und Betreuungsarbeit ist Kernstück der Jugendsozialarbeit an Schulen. Sie hilft auf der Grundlage sozialpädagogischer Diagnostik Schülerinnen und Schülern dabei, ihre Potenziale zu entfalten und den für sie geeigneten Weg (Hilfe zur Selbsthilfe) zur Lösung von Problem- oder Krisensituationen zu finden.“[17]. An den ausgewerteten 44 Mittelschulen, beruflichen Schulen, Förderzentren und Realschulen wurden 2015 rund 3.100 Schülerinnen und Schüler durch einzelfallbezogene Leistungen erreicht.

Zur Erfassung des Anteils der arbeitsweltspezifischen Aspekte (z. B. Berufsorientierung, Ausbildungsreife, soziale Kompetenzen) an einzelfallbezogenen Leistungen wurden die Dokumentations-Angaben zu den *Anlässen mit Ausbildungs- und Arbeitsweltbezug* herangezogen, z. B. zu „Problemen mit Arbeitgeber und Ausbildungsstelle“, „Übergang Schule - Beruf“, „Ausbildungsabbruch“ oder „Arbeitslosigkeit des jungen Menschen“: Insgesamt wurden danach 20 % der einzelfallbezogenen Leistungen im Feld der beruflichen Integration durchgeführt. Der Wert bei den beruflichen Schulen lag mit 50 % deutlich darüber.

In den letzten schulischen Jahrgangsstufen sind berufsbezogene Themenstellungen mit vor allem schulischen Problemlagen oder fehlenden Schulabschlüssen eng verbunden[18]. In der JaS-Praxis hatten 32 % aller Schülerinnen und Schüler verknüpfte schulische und berufliche Problemstellungen. Nur bei den jungen Menschen aus den Förderzentren (Mittelschulstufe) lag der Wert mit 17 % darunter.
Auch für die einzelfallbezogenen Leistungen im Rahmen der beruflichen Orientierung und Integration galten die geschlechtsspezifische Verteilung (52 % männliche Jugendliche und junge Erwachsene; Abweichungen an Förderzentren: 57 % und Realschulen: 58 %) und der Migrationsanteil von durchschnittlich 63 % der von JaS erreichten Schülerinnen und Schüler.

[15] JaS an Grundschulen wird für diesen Bericht zur beruflichen Integration im Rahmen der Jugendhilfe nicht berücksichtigt.
[16] Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration, 2013
[17] Stadt Nürnberg, Referat für Jugend, Familie und Soziales und Geschäftsbereich Schule: 2015, S. 14.
[18] vgl. Enggruber, Ruth; u.a., 2014

An den beruflichen Schulen, den Förderzentren und den Realschulen lag der Migrationsanteil zwischen 56 und 59 %, an den Mittelschulen bei durchschnittlich 68 %.

7.3.2 Einzelfallbezogene Hilfen als Brücke zu den Leistungen nach SGB-II und SGB-III

Wenn von einer JaS-Fachkraft in der Einzelfallhilfe der Bedarf nach weiteren inhaltlichen Unterstützungen und Leistungen von anderen Diensten erkannt wird, liegt es in ihrem Aufgabengebiet hier entsprechend tätig zu werden. JaS ist deshalb in viele Netzwerke eingebunden und kooperiert z. B. mit anderen sozialen Diensten. Bei Fragen der Berufsorientierung oder der Grundsicherung arbeitet JaS mit anderen Trägern der Jugendberufshilfe, der Arbeitsagentur oder dem Jobcenter zusammen.

Bei 11% der Schülerinnen und Schüler in der Beratung wurde von der JaS-Fachkraft eine Leistung durch die Arbeitsagentur oder das Jobcenter angeregt. An den beruflichen Schulen erhöhte sich der Wert auf 21% aller jungen Menschen in der JaS-Beratung, für die eine SGB II oder SGB III Leistung angeregt wurde.

7.3.3 Gruppenbezogene Projekte und Aktionen

Neben der Einzelfallhilfe führt JaS Angebote im Rahmen sog. struktureller Leistungen durch: Vernetzung, Bildung und Qualifizierung, Gestaltung des Schullebens, präventive Ansätze[19].

In diesem Kontext gehören zu den präventiven Gruppenangeboten der beruflichen Integration z. B. Projekttage zur Berufsorientierung, zur sozialen Kompetenz in der Bewerbung oder der Besuch von Berufsbasaren. Insgesamt wurden 2015 bei JaS 97 Projekte und Aktionen mit berufsintegrierender Ausrichtung angeboten, an denen sich fast 3.100 Schülerinnen und Schüler beteiligt haben. Die Teilnahme der männlichen Jugendlichen und jungen Erwachsenen lag bei 57%. Von allen Projekten entfielen 62 allein auf die Mittelschulen; sie erreichten damit fast 75% aller Projektteilnehmenden.

7.3.4 Praxisklassen

In Praxisklassen werden Mittelschülerinnen und Mittelschüler mit großen Lern- und Leistungsrückständen, die wenig Chance auf einen Mittelschulabschluss und damit auch auf dem Ausbildungsmarkt haben, in kleinen Klassen mit einem hohen berufsbezogenen Praxisanteil gefördert. In der Praxisklasse arbeiten Lehrkraft und sozialpädagogische Fachkraft interdisziplinär zusammen. Durch den deutlich kleineren Betreuungsschlüssel ist es für JaS möglich, intensiver bei schulischen, familiären und persönlichen Problemen, in Fragen der beruflichen und individuellen Orientierung und bei Konflikten tätig zu werden. Den größten Förderbedarf weisen die Jugendlichen im Sozial- und Arbeitsverhalten, in der Bearbeitung von Konflikten sowie in der Entwicklung einer realistischen Berufswahl auf.

Das Programm findet in Kooperation mit Berufsschulen, Betrieben, der Berufsberatung der Agentur für Arbeit und der Handwerkskammer für Mittelfranken statt. Kernstück sind auch Praxistage, an denen die Schülerinnen und Schüler in Kleingruppen unter der Anleitung erfahrener Berufsschullehrer und Dozenten verschiedene Berufsbereiche (Metall, Holz, Bau, Installation, Hotel/Gastronomie) kennen lernen und sich darin selbst erproben können.

[19] Stadt Nürnberg, Referat für Jugend, Familie und Soziales und Geschäftsbereich Schule, 2015, S. 15

Im Schuljahr 2014/2015 besuchten 30 Jugendliche (25 davon männlich) die beiden Praxisklassen an der Johann-Daniel-Preißler-Mittelschule und der Mittelschule Hummelsteiner Weg. 23 Schülerinnen und Schüler wiesen einen Migrationshintergrund auf. 19 Jugendliche haben den einfachen Mittelschulabschluss erreicht. Fünf Jugendliche konnten eine duale Ausbildung aufnehmen. Die verbleibenden 25 wurden in eine Maßnahme der Arbeitsagentur (z. B. BVJ, BIJ) vermittelt.

7.4 Berufliche Orientierung in Einrichtungen der Jugendarbeit

Jugendarbeit (§ 11 SGB VIII) ist ein eigenständiger Sozialisationsbereich neben Elternhaus und den Institutionen des schulischen und beruflichen Bildungswesens. Ziele sind Selbstbestimmung, gesellschaftliche Mitverantwortung und soziales Engagement. Entscheidend ist, dass diese „den jungen Menschen im Blick haben und die Interessen von Kindern und Jugendlichen der Anknüpfungspunkt pädagogischer Angebote sind. Das macht ihren subjektbezogenen Charakter aus. Es geht dabei auch um die Stärkung des Selbstwertgefühls und der Selbstachtung und um die Kompetenzen zur eigenständigen Lebensführung. (…) Es kommt bei den Zielen daher nicht auf die konkrete Verwertbarkeit, etwa in schulischer oder beruflicher Hinsicht, an.“[20]

Jugendarbeit wird in Nürnberg vom Träger der öffentlichen Jugendhilfe und von den freien Trägern angeboten. Zu ihren Arbeitsprinzipien gehören z. B. der offene Zugang, die Freiwilligkeit, die Lebensweltorientierung und die ganzheitliche Förderung. In der Regel verfolgen die Jugendeinrichtungen einen ausgeprägt sozialraumorientierten Ansatz und kooperieren häufig mit anderen sozialen Diensten und Bildungseinrichtungen.

7.4.1 Angebote der kommunalen Jugendarbeit

Für diesen Bericht wurden die berufsbezogenen Angebote von 29 städtischen Einrichtungen (Kinder- und Jugendhäuser, Jugendtreffs, Mobile Jugendarbeit/Streetworkprojekte) im Jahr 2015 über einen Fragebogen erhoben. Die Jugendeinrichtungen sollten nach eigenem Ermessen die Angebote und Leistungen benennen, die eindeutig bzw. überwiegend der beruflichen Integration zuzuordnen sind, bei denen die berufliche Integration im Vordergrund steht oder bei denen sich der primäre Anlass aus der beruflichen Integration ableitet. Dieses Kriterium galt für die Beratung und für die Projekte.

Jugendberatung

Über 1.200 Jugendliche und junge Erwachsene wurden 2015 in den kommunalen Jugendeinrichtungen hinsichtlich ihrer beruflichen Integration beraten. In 16 Einrichtungen war die Mehrzahl der jungen Leute unter 18 Jahren. In acht Einrichtungen lag der Schwerpunkt auf der Altersgruppe 18 - 21 Jahre. Von zwei Einrichtungen wurde die Gruppe der über 21-jährigen als Hauptzielgruppe angegeben. Drei Einrichtungen konnten hier keine Alterseingrenzung vornehmen. Die Beratung haben mit 72 % vor allem männliche Jugendliche in Anspruch genommen. In den Kinder- und Jugendhäuser lag der männliche Anteil bei 66 %, in den Jugendtreffs bei 77 %. Die Besucherstruktur in den Jugendeinrichtungen ist sehr stark

[20] Schäfer, Klaus, 2013, S. 191.

von Jugendlichen mit Migrationshintergrund geprägt. Insgesamt liegt der Migrationsanteil bei der berufsintegrierenden Beratung bei fast 90 %. Der Status der Jugendlichen verteilt sich bei den unterschiedlichen Einrichtungsarten wie folgt:

	Gesamt	KiJH	JT	Mob. JA / Steetw.
Schüler/innen	56%	57%	27%	85%
Auszubildende (dual/Schulisch)	11%	8%	22%	5%
Berufsvorbereitung	10%	13%	12%	5%
JoA-Klasse	3%	4%	4%	0%
Arbeitslos	17%	17%	29%	5%
Sonstiges/Unbekannt	3%	1%	7%	0%

Parallel zur beruflichen Integrationsproblematik standen bei 82 % der ratsuchenden Jugendlichen noch andere Beratungsthemen an. Am häufigsten wurden Probleme in der Reihenfolge Familie (21), Konflikte/Polizei/Gericht (17) und Alkohol- und Drogenkonsum (16) genannt. Dann folgten mit jeweils 12 Nennungen die Bereiche Schule, Liebe/Beziehung/ Schwangerschaft und Finanzen/Schulden.

Projekte und Aktionen

Neben der berufsbezogenen Beratung führten die Jugendeinrichtungen 35 arbeitsweltbezogene Aktionen und Projekte durch. Dazu gehören insbesondere Bewerbungstraining, Handwerk-, Medien- und Theaterprojekte und Qualivorbereitung. Teilgenommen haben über 1.400 Jugendliche, davon ca. 750 beim Projekt ‚Ausbildung-direkt' vom Kinder- und Jugendhaus Alf. In der Regel nahmen an den Projekten durchschnittlich bis zu 20 Jugendliche teil.

Die Angebote in den Kinder- und Jugendhäusern werden vorwiegend von Schülerinnen und Schüler genutzt. Ihr Anteil liegt hier bei über 90%. In den Angeboten der Jugendtreffs sind sie nur noch mit 41% vertreten. Dass die Angebote in den Jugendtreffs tendenziell von älteren Jugendlichen und jungen Erwachsenen genutzt werden, zeigt sich auch bei den deutlich höheren Anteilen von Auszubildenden, von Jugendlichen in berufsvorbereitenden Maßnahmen und bei der Jugendarbeitslosigkeit. Exemplarisch werden hier die drei Projekte ‚Ausbildung-direkt', ‚Praxistage' und ‚Berufe-Info-Tag für Mädchen' dargestellt.

Ausbildung-direkt

‚Ausbildung-direkt' wurde bereits 2005 vom Kinder- und Jugendhaus Alf ins Leben gerufen. Inzwischen wird es durch Angebote von anderen Jugendeinrichtungen ergänzt. Ziel ist, Jugendlichen aus dem Südosten der Stadt die Suche nach Ausbildungsplätzen zu erleichtern und ihnen mehr Informationen zu einzelnen Ausbildungsberufen zu gewähren und den Ausbildungsstellenmarkt direkt vor der Haustür zugänglicher zu machen. Die Einbindung der Betriebe gewährleistet einen starken Praxisbezug. Bewährt hat sich hierfür die intensive Vernetzung von Schule, Jugendsozialarbeit an Schulen, Jugendeinrichtungen und den ortsansässigen Firmen. Das Angebot wurde mit den Jahren kontinuierlich weiterentwickelt. Elemente sind hier z. B. Ferienworkshops, themenorientierte Berufsbasare und kontinuierliche Betriebsbesichtigungen.

Das Projekt stützt sich insbesondere auf drei Säulen:

- Lehrstellenforum: Übersicht über ortsansässige Firmen, die Ausbildungsstellen und Praktikumsplätze zur Verfügung stellen.
- Berufsinformations- und Praktikumsbörse: Jährlich stellen sich örtliche Betriebe an den Schulen in Altenfurt oder Langwasser vor.
- Berufserkundung: Monatlicher Besuch eines Betriebes im Stadtteil mit Schülerinnen und Schülern der Mittelschule Altenfurt

Praxistage

Die ‚Praxistage' im Kinder- und Jugendhaus GOST finden regelmäßig seit 2009 statt. Den Schülerinnen und Schülern der Johann-Daniel-Preißler-Schule wird hier ein niederschwelliger und praxisbezogener Zugang zur Berufsfindung ermöglicht. Der Erfolg der ‚Praxistage' basiert auf der guten Zusammenarbeit des Kinder- und Jugendhauses mit den Fachkräften der Jugendsozialarbeit an Schulen, den Lehrkräften und der Schulleitung. Im Zentrum stehen das eigene Tun, die Wirksamkeit des eigenen Mitgestaltens und das gemeinsame Erschaffen von Produkten. 25 interessierte Achtklässler können aus fünf themenspezifischen Workshops ihre drei Favoriten auswählen und ausprobieren. An mehreren Tagen können die Jugendlichen in unterschiedliche handwerkliche Berufe, z. B. Catering, Gärtnerei, Holzbildhauerei oder Schreinerei hinein schnuppern und persönlich Kontakt mit „echten" Handwerkern aufnehmen.

Berufe-Info-Tag für Mädchen

Kriterien und Präferenzen der Mädchen bei der Berufsauswahl unterscheiden sich deutlich von denen der Jungen. Sie konzentrieren sich, teils unabhängig von ihren Neigungen und Fähigkeiten, überwiegend auf eine Handvoll Berufe aus dem sozialen Bereich und dem Dienstleistungssektor. Viele Mädchen haben nach wie vor wenig Einblick in gewerblich-technische und handwerkliche Ausbildungsmöglichkeiten und erleben diese auch nicht als für sie zugänglich, obwohl sie durchaus die entsprechenden Interessen und Fähigkeiten hätten. Hier setzt der ‚Berufe-Info-Tag für Mädchen' an. Die Veranstaltung findet in Kooperation der Kinder- und Jugendhäuser Suspect, Red Box und Glockenhof (IJZ) und Freiraum (Kreisjugendwerk der AWO) statt. Am Aktionstag besuchen die Mädchen in Kleingruppen handwerkliche und technische Betriebe mit der Möglichkeit, sich mit Verantwortlichen und Auszubildenden, möglichst Frauen, auszutauschen. Das Projekt richtet sich an Schülerinnen der 8. - 10. Klassen an Mittel- und Realschulen im Nürnberger Süden und Südwesten. Die Zielgruppe wird entweder direkt in den beteiligten Jugendeinrichtungen angesprochen oder an den Schulen. Hier erfolgt der Zugang zum Projekt über die Jugendsozialarbeit an Schulen. Die JaS-Fachkräfte haben einerseits einen kontinuierlichen Zugang zu den Lehrkräften und den Schulleitungen und, besonders wichtig, einen individuellen, nichtschulischen Zugang zu den Schülerinnen und deren Eltern. Bis zu 75 Mädchen nehmen an dem Projekttag teil.

7.4.2 Angebote der Jugendarbeit von freien Trägern

Laut einer Abfrage bei den freien Trägern bieten insgesamt sechs Einrichtungen explizit Angebote zur beruflichen Integration junger Menschen an. Im Verband der evangelischen Jugend Nürnberg sind das die Einrichtungen Kinder- und Jugendhaus Martin-Niemöller Lang-

wasser, das Kinder- und Jugendhaus „nob“ am Nordostbahnhof und die Schülercoaches im Kinder- und Jugendhaus nob. Beim Kreisjugendring führen das Quibble und die Jugendbildungsstätte Burg Hoheneck entsprechende Maßnahmen durch.

Bis auf die Jugendbildungsstätte Burg Hoheneck bieten die offenen Einrichtungen auch einzelfallbezogene Jugendberatung an. Hierbei haben die Jugendeinrichtungen in 51 Fällen, überwiegend unter 18-Jährige, bei ihrer beruflichen Eingliederung in Form der Jugendberatung unterstützt und begleitet. Wie bei den kommunalen Einrichtungen sind auch bei den freien Trägern die männlichen Jugendlichen (70 %) deutlich häufiger in der individuellen Jugendberatung anzutreffen als die weiblichen. Auch beim Anteil an Jugendlichen mit Migrationshintergrund (fast 90 %) gibt es kaum einen Unterschied zu den kommunalen Einrichtungen. 33 Jugendliche besuchten noch die Schule, 15 waren arbeitslos oder befanden sich in einer berufsvorbereitenden Maßnahme.

Bei über 56 % der Jugendlichen wurden Mehrfachbelastungen registriert. Am meisten wurden hier die Bereiche Psyche/Gesundheit, Konflikte/Polizei/Gericht, Familie und Alkohol-/Drogenkonsum in dieser Reihenfolge genannt.

Neben der Einzelfallarbeit bieten die Einrichtungen auch Projekte mit Ausbildungs- oder Arbeitsweltbezug an. Im Jahr 2015 haben die Einrichtungen 10 Projekte mit über 420 Teilnehmenden durchgeführt. Es nahmen fast ausschließlich Schülerinnen und Schüler teil. An den Projekten im Quibble haben sich in der Mehrzahl die Mädchen beteiligt. Bei den anderen Projekten war das Geschlechterverhältnis ausgeglichen. Bei den drei Angeboten der Jugendbildungsstätte Burg Hoheneck, ‚Bewerbungstraining‘, ‚Methodentraining - Das Lernen lernen‘, ‚Methodentraining - Teamarbeit‘ nahmen etwa 185 Jugendliche aus Nürnberger Schulen teil.

Als Einrichtung des Kreisjugendrings Nürnberg-Stadt ist die ‚Jugend Information‘ eine Anlauf- und Kontaktstelle für Jugendliche und junge Erwachsene von 14 bis 27 Jahren. Das Informationsangebot erstreckt sich auf alle jugendrelevanten Bereiche. Ein Schwerpunkt sind dabei auch die Themen zum Übergang Schule - Beruf und der Berufsausbildung.

7.5. Weitere Angebote der Jugendhilfe

7.5.1 Jugendmigrationsdienste (JMD)

Jugendlichen mit Migrationshintergrund gelingt seltener als deutschen Jugendlichen ein höherer Schulabschluss und der direkte Zugang zur dualen Ausbildung. Sie bleiben auch häufiger ohne Berufsabschluss und sind öfter und länger arbeitslos. Ihr Armutsrisiko liegt über dem der Jugendlichen ohne Migrationshintergrund. Um ihre sozialen, schulischen, beruflichen und wirtschaftlichen Integrationschancen zu erhöhen, wurden die Jugendmigrationsdienste als ein Angebot der Jugendsozialarbeit eingerichtet. Die Jugendmigrationsdienste sind überwiegend an der Schnittstelle Schule - Beruf tätig. Sie unterstützen aber auch durchgängig z. B. bei alltäglichen, psychosozialen oder sprachlichen Problemlagen, Behördenangelegenheiten und (Aufenthalts-)rechtlichen Fragen sowie beim Einleben in das hiesige Gesellschafts- und Wertesystem.

Zentrale Aufgabe ist die individuelle Integrationsförderung mit sozialpädagogischer Beratung. Im Rahmen des Case Management findet eine langfristige sozialpädagogische Einzelfallarbeit und Begleitung statt. Daneben werden auch kurzfristig angelegte Beratungs- und Unterstützungsmaßnahmen angeboten und bei Bedarf weitere Fachdienste hinzugezogen. Als Ergänzung zur Einzelfallhilfe werden Gruppenangebote und Projekte durchgeführt. In Nürnberg wird die (Integrations-)Arbeit der JMD von den drei Trägern AWO, Caritas und Stadtmission mit unterschiedlicher Personalausstattung umgesetzt.

Im Jahr 2015 wurden von den drei Organisationen in der Einzelfallhilfe zur beruflichen Integration über 610 junge Migrantinnen und Migranten beraten und begleitet. In der Mehrzahl handelt es sich dabei um die Altersgruppe der 18 - 21-Jährigen. Die Geschlechterverteilung ist mit 52 % männlichen Teilnehmern nahezu ausgeglichen. In der Mehrzahl besuchen die jungen Leute noch die Schule, sind arbeitslos oder befinden sich in einer berufsvorbereitenden Maßnahme. Neben den Bestrebungen zur beruflichen Integration weist etwa die Hälfte der Zielgruppe noch Probleme insbesondere in den Bereichen Schule, Psyche/Gesundheit und Finanzen/Schulden auf.

Neben der Einzelfallhilfe haben die JMDs noch elf Projekte mit etwa 460 Beteiligten zur beruflichen Integration durchgeführt. Dazu gehören z. B. Bewerbungskurse, Deutschkonversationskurse und Besuche von Berufsbildungsmessen. Sieben Projekte richteten sich an die unter 18-Jährigen. Diese Altersgruppe war auch in der Teilnahmezahl mit knapp 290 Personen am stärksten vertreten. Über 60 % der Teilnehmenden sind Schülerinnen und Schüler, 16 % sind Auszubildende, 11 % sind arbeitslos und 9 % besuchen eine berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme. Alle drei Träger arbeiten intensiv mit den Nürnberger Schulen, insbesondere Mittelschulen und Berufsschulen, den Integrationskursträgern dem Jobcenter, sowie anderen Einrichtungen der Jugendhilfe und der Berufsvorbereitung zusammen.

Die Projekte der AWO wurden in Kooperation mit den Mittelschulen Altenfurt, Adalbert-Stifter und Dr.-Theo-Schöller durchgeführt. Mit Messebesuchen und Seminaren zur beruflichen Orientierung werden Jugendliche auf Praktika und Berufsausbildung vorbereitet. Zu den Projekten der Caritas gehört z. B. ‚Druckerschwärze - praktische Berufsberatung im Bereich Medien für Schülerinnen und Schüler an weiterführenden Schulen‘. Bei der Stadtmission ist es z. B. das Projekt ‚Intensive Ausbildungsvorbereitung‘ (IAV), in dem Jugendliche vor, aber auch noch während der Ausbildung bedarfsgerechte Unterstützung erhalten.

7.5.2 Treffpunkt e.V.

Der Verein Treffpunkt e.V. ist in der Straffälligen- und Jugendhilfe, sowie in der Familienbildung tätig. Seine Arbeit setzt insbesondere dort an, wo die Pflichtleistungen anderer Träger nicht oder nicht mehr greifen, sowie an den Schnittstellen zu diesen Leistungsträgern. Im Bereich der beruflichen Integration von jüngeren Menschen hat der Verein zwei arbeitsweltbezogene Angebote.

Alleinerziehende Mütter sind häufig in der schwierigen Situation, sich gleichzeitig auf Kindererziehung, Kinderbetreuung, unterschiedliche Zuständigkeiten der Behörden, Berufswahl und Bewerbungen etc. konzentrieren zu müssen. Deshalb wendet sich die Maßnahme ‚MiA‘ an junge Mütter, die die unterschiedlichsten schulischen und beruflichen Voraussetzungen

mitbringen und bei ihren weiteren schulischen und beruflichen Plänen auf Unterstützung angewiesen sind. Im Jahr 2015 wurden in diesem Projekt 41 arbeitslose Mütter unterstützt, davon hatten 40 % einen Migrationshintergrund. Die Frauen wurden durch Einzelcoaching dahingehend unterstützt, dass die Kinderbetreuung gesichert wird, dass passende Praktika und Ausbildungs- und Arbeitsplätze gefunden werden und Bewerbungsgespräche erfolgreich verlaufen. Hierbei übernimmt ‚MiA' auch eine Lotsenfunktion zu den verschiedenen anderen Beratungsstellen und Behörden.

Bei dem Projekt ‚Tu Was!' handelt es sich um ein Angebot für Jugendliche zwischen 14 und 21 Jahren, die aufgrund von Schulversäumnissen und gerichtlicher Weisungen zu Arbeitsstunden oder Zahlung der Bußgelder verpflichtet sind. Zwei Aspekte sind bei der Zielgruppe von besonderer Bedeutung. Bis es zu einer gerichtlichen Weisung kommt, sind etliche dieser Jugendlichen oft gar nicht mehr schulpflichtig. Einen Bußgeldbescheid oder die Verpflichtung zur Ableistung von Arbeitsstunden ist für diese Jugendlichen im Nachgang nur schwer nachvollziehbar. Zweitens handelt es sich hier häufig um die sogenannte Risikogruppe der „schwer erreichbaren" Jugendlichen, die schon auf etliche Misserfolge und Abbrüche in ihren Biografien zurückblicken und sich von den gesellschaftlichen Regelsystemen abgewendet haben und sich auch nur schwer auf die sozialen und freiwilligen Hilfesystemen einlassen. ‚Tu Was!' unterstützt die jungen Menschen beim Wiedereinstieg in die Schulsysteme, eine berufsvorbereitende Maßnahme oder eine Ausbildung und nutzt dabei ein umfangreiches Netz an Kooperationspartnern aus dem Übergangsbereich. Dazu gehören z. B. auch die Jugendsozialarbeit an Schulen und die Projekte SCHLAU, Quapo und Perspektiven im Quartier.

Im Jahr 2015 wurden von dem Projekt 142 junge Menschen, überwiegend unter 18 Jahren, betreut. Davon waren 70 % männlich und 30 % hatten einen Migrationshintergrund. Die Hälfte der Teilnehmerinnen und Teilnehmer war in einer Berufsschulklasse für Jugendliche ohne Ausbildungsplatz (JoA-Klassen) angemeldet. 30 % unterlagen noch der allgemeinen Schulpflicht. 15 % befanden sich in einer schulischen oder beruflichen Ausbildung und 5 % in einer berufsvorbereitenden Maßnahme.

7.5.3 Internationales Frauen- und Mädchenzentrum (IFMZ)

Das Internationale Frauen- und Mädchenzentrum e.V. ist eine Einrichtung der Bildung und Beratung für Frauen und Mädchen aus unterschiedlichen Herkunftsländern. Neben der individuellen Beratung zur Ausbildung und zum Wiedereinstieg in die Arbeitswelt werden Kurse zum Schulabschluss und zur Berufsvorbereitung angeboten.

Im Jahr 2015 wurden 45 junge Frauen, schwerpunktmäßig in der Altersgruppe 18 – 21 Jahre, beraten. 75 % der Frauen waren arbeitslos, 25 % Schülerinnen. Neben der Beratung zur beruflichen Integration benötigten etwa bei 80 % der Frauen Unterstützung auch bei anderen Themen. Hier standen insbesondere die Themenkomplexe Familie, Liebe/Beziehung/ Schwangerschaft und Finanzen/Schulden im Mittelpunkt.

18 Mädchen aus der Altersgruppe bis 18 Jahre wurden in Qualikursen auf ihren Schulabschluss an der Mittelschule vorbereitet. Am Bewerbungstraining haben 130 Frauen teilgenommen. Diese Frauen waren in der Regel über 21 Jahre alt und zu 95 % arbeitslos.

Wer trotz Anstrengung nicht den richtigen Job fand oder verunsichert war, in welche berufliche Richtung sie sich orientieren soll, wurde im Kurs ‚Fit für den Job' unterstützt. Hier nahmen 20 arbeitslose Frauen teil, die in der Mehrzahl ebenfalls über 21 Jahre alt waren. Zu den behandelten Themen gehört das Bewerbungsschreiben und das Bewerbungsgespräch, die Qualifizierung und Weiterbildung, die Anerkennung von ausländischen Abschlüssen und die Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Die Sprachintegrationskurse für junge erwachsene Frauen dienen insbesondere der beruflichen Integration. Auch hier waren fast alle Teilnehmerinnen über 21 Jahre alt und arbeitslos.

7.5.4 Schülertreffs

Die Nürnberger Schülertreffs sind ein Betreuungsangebot für Schülerinnen und Schüler der 7. bis 9. Klassen an den Mittelschulen und Förderzentren. In den sechs kommunalen Einrichtungen werden Jugendliche insbesondere auf ihren Schulabschluss vorbereitet. Ab der 8. Klasse werden sie in ihrer beruflichen Orientierungen begleitet und unterstützt. Auch freizeitpädagogische Aspekte gehören zum Konzept der Schülertreffs. Die obere Altersgrenze liegt bei 14, 15 oder 16 Jahren.

In zwei Einrichtungen wurden 27 Jugendliche individuell bei ihrer beruflichen Integration unterstützt. In der überwiegenden Mehrzahl waren es männliche Jugendliche mit Migrationshintergrund und multiplen Problemlagen. Häufig gab es zusätzliche Probleme in den Bereichen Familie, Psyche/Gesundheit und Konflikte/Polizei/Gericht.

Die Gruppenangebote umfassten Bewerbungstraining, Qualivorbereitung oder allgemeine Berufsorientierung. An acht verschiedenen Projekten nahmen 46 Jugendliche teil, davon waren etwas mehr als die Hälfte männlich. Der Migrationshintergrund lag bei 90 %.

7.5.5 Elternarbeit und Familienbildung

Neben der gezielten, individuellen oder gruppenbezogenen Förderung von jungen Menschen am Übergang Schule-Beruf, gehören auch die Eltern dieser Zielgruppe zu den Adressaten berufsintegrierender Angebote und Leistungen. Damit Eltern „ihre Erziehungsverantwortung besser wahrnehmen können" (§ 16 Abs. 1 SGB VIII) und sich die Chancen der Kinder auf eine berufliche Ausbildung erhöhen, werden Eltern mit verschiedenen Angeboten unterstützt. Diese Arbeit findet insbesondere in den Stellen der Erziehungsberatung und Familienbildung statt. Aber auch in der Bezirkssozialarbeit des ASD, der Jugend- und Jugendsozialarbeit an Schulen wird die berufliche Integration junger Menschen durch Elternarbeit gefördert.

Mit dem Modellprojekt ‚Perspektiven für Familien: Beschäftigung und Jugendhilfe im Tandem' verfolgt das Jugendamt in Kooperation mit dem Jobcenter das Ziel, von Langzeitarbeitslosigkeit betroffene Familien (Alleinerziehende und Elternpaare), über einen ganzheitlichen Ansatz zu fördern. Das bedeutet, dass neben der konkreten Arbeitsmarktintegration der Eltern auch der Familienverbund stabilisiert und unterstützt wird und sich die Bedingungen des Aufwachsens und die Bildungschancen der Kinder verbessern. Um die „Vererbung" von

Arbeitslosigkeit und Armut an die Kinder zu verringern, haben 2015 wieder über 100 Kinder gezielte Lernförderung erhalten. Durch die aufeinander abgestimmten Förderungselemente lässt sich langfristig auch die gesellschaftliche Teilhabe und berufliche Integration der Heranwachsenden verbessern.

8. Quellenangaben

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration: Internetbasiertes Berichtswesen – Vollzug des staatlichen Förderprogramms JaS, München 2013

Beicht, Ursula: Berufliche Orientierung junger Menschen mit Migrationshintergrund und ihre Erfolgschancen beim Übergang in betriebliche Berufsausbildung, Überblick über Ergebnisse quantitativer Forschung der letzten zehn Jahre in Deutschland sowie vergleichende Analysen auf Basis der BIBB-Übergangsstudien und der BA/BIBB-Bewerberbefragungen, Hrsg. Bundesinstitut für Berufsbildung, Bonn, 2015

Bundesagentur für Arbeit: Fachkonzept Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen mit produktionsorientiertem Ansatz (BvB-Pro), 2012

BWP 1/2015, Zeitschrift des Bundesinstituts für Berufsbildung, 44. Jahrgang 2015

Calmbach, Marc; Borgstedt, Silke; Borchard, Inga; Thomas, Peter Martin; Flaig, Berthold Bodo: Wie ticken Jugendliche 2016? Lebenswelten von Jugendlichen im Alter von 14 bis 17 Jahren in Deutschland, Springer 2016

Dombrowski, Rosine: Berufswünsche benachteiligter Jugendlicher, Die Konkretisierung der Berufsorientierung gegen Ende der Vollzeitschulpflicht, Hrsg. Bundesinstitut für Berufsbildung, Bonn 2015, W. Bertelsmann Verlag

Enggruber, Ruth; Ulrich, Joachim Gerd: Schwacher Schulabschluss – und dennoch rascher Übergang in Berufsausbildung? Einflussfaktoren auf die Übergangsprozesse von Hauptschulabsolventen/ -absolventinnen mit Konsequenzen für deren weitere Bildungswege. Hrsg. Bundesinstitut für Berufsbildung, Bonn 2014

Jugendamt Nürnberg, SOS-Kinderdorf Nürnberg, Jobcenter Nürnberg, Agentur für Arbeit: Kooperationsvereinbarung zur Förderung von Projekten der arbeitsweltbezogenen Jugendsozialarbeit, 2012

Kooperationsverbund Jugendsozialarbeit (Hrsg.), Beiträge zur Jugendsozialarbeit: Kriterien und Empfehlungen zur Entwicklung eines kohärenten Fördersystems für junge Menschen am Übergang in den Beruf, Berlin 2011

Mögling, Tatjana; Tillmann, Frank; Reißig, Birgit: Entkoppelt vom System, Jugendliche am Übergang ins junge Erwachsenenalter und Herausforderungen für Jugendhilfestrukturen, Eine Studie des Deutschen Jugendinstituts im Auftrag der Vodafone Stiftung Deutschland, 2015

Rahmenvertrag § 78 f SGB VIII, Anlage 3, Rummelsberger Ausbildungsbetriebe, Individuelle Leistungsbeschreibung, Stationären Jugendhilfe mit Berufsausbildung vom 26.04.2013

Schäfer, Klaus; in: Münder, Johannes u.a., Frankfurter Kommentar zum SGB VIII, Kinder- und Jugendhilfe, Baden-Baden, 2013

Stadt Nürnberg, Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth

Stadt Nürnberg, Bildung in Nürnberg 2015, Dritter Bildungsbericht der Stadt Nürnberg, 2015

Stadt Nürnberg, Bildungsbüro, Übergang Schule - Beruf: Bericht zur Strategiediskussion, Vorlage für den gemeinsamen Schul- und Jugendhilfeausschuss am 12.11.2015

Stadt Nürnberg, Referat für Jugend, Familie und Soziales und Geschäftsbereich Schule: Konzeption der Jugendsozialarbeit an Schulen für Nürnberg, 2015

Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Arbeitsmarkt in Zahlen, Arbeitsmarktreport, Nürnberg

Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Arbeitsmarkt in Zahlen, Bestand an Arbeitslosen nach ausgewählten Merkmalen, Nürnberg, März 2016

Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Bestand an Arbeitslosen im Alter von 15 bis unter 25 Jahren nach ausgewählten Merkmalen, Nürnberg, März 2016

Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Statistik der Grundsicherung für Arbeitsuchende nach dem SGB II, Langzeitbezieher - Zeitreihen, Nürnberg, Daten mit Wartezeit von 3 Monaten, Februar 2016

Impressum
Herausgegeben von der Stadt Nürnberg
Amt für Kinder, Jugendliche
und Familien – Jugendamt
Dietzstraße 4, 90443 Nürnberg
www.jugendamt.nuernberg.de

Gestaltung und Druck
noris inklusion gemeinnützige GmbH
Dorfäckerstraße 37, 90427 Nürnberg

Kontakt
Stadt Nürnberg
Amt für Kinder, Jugendliche
und Familien – Jugendamt
Jugendsozialarbeit an Schulen
Lina-Ammon-Straße 28, 90471 Nürnberg

Koordinierung Jugendberufshilfe / Jugendsozialarbeit
Hans-Jürgen Fischer
Telefon 09 11 / 2 31-69 86
Fax 09 11 / 2 31-1 08 97
E-Mail jas.jbh@stadt.nuernberg.de
Internet www.jas.nuernberg.de

Bildnachweis: Tanja Elm, Nico Hofmann, Uwe Niklas

Nürnberg, August 2016